

### Kriegsbeschädigte Offiziere als Lehrer.

Ein Erlaß des Provinzial-Schulkollegiums macht darauf aufmerksam, daß auf Veranlassung des Oberstkommandierenden in den Marken kriegsbeschädigte Offiziere, die im Felde Großes und Erhabenes erlebt haben, sich den Schulen zur Verfügung stellen werden, um auch den Schülern einen Begriff von dem draußen im Felde Erreichten zu geben. Zur Vermittlung der Vorträge sollen auch Unterrichtsstunden freigegeben werden.

Vom erzieherischen Standpunkte aus ist diese Entschliebung warm zu begrüßen. Es ist etwas Besonderes, wenn der Schüler über den Krieg etwas von denen hört, die draußen im Felde gewesen sind. Eine Stunde, in der ganz anders und viel anschaulicher als sonst ihnen die Begebenheiten draußen geschildert werden, wird den Jungen gewiß unvergeßlich sein — ihre Phantasie wird naturgemäß viel stärker befruchtet, wenn der Vortragende an all den Ereignissen, die er schildert, selber teilgenommen hat; und gerade auf die Phantasie kommt es bei den Jungen oft viel stärker an als auf den Verstand. Wenn sie überzeugt sind, daß dieser neue „Lehrer“ selber in dem Feuer gewesen ist, das er schildert, so hasten seine Worte in ihrer Einbildungskraft stärker als die beste „theoretische“ Stunde. Es wird für sie das zum Erlebnis, was sonst im besten Fall äußerlicher Gedächtnisraum wäre. Selbstverständlich müssen solche Stunden für die ganze Schule im Festsaal abgehalten werden. Uebrigens haben in vielen Schulen schon aus dem Felde heimkehrende oder beurlaubte Lehrer den Wissensdurst der Schüler zu stillen versucht.